

Digitalisierung an den Beruflichen Schulen des Landkreises Ludwigsburg

Positionspapier

Die Umstellung des Lehrens und Lernens vom Analogen (Tafel, Kreide, Buch, Arbeitsblatt, ...) zum Digitalen (Internet, WLAN, Tablets, ...) stellt wohl mit die größte Herausforderung für die Beruflichen Schulen in diesem Jahrzehnt dar. Gelingt dies nicht, geht das zu Lasten ihres originären Bildungsauftrags, nämlich der zeitgemäßen Vorbereitung junger Menschen auf die Anforderungen einer digitalen Arbeitswelt.

Damit die Lehrkräfte an den Beruflichen Schulen die geforderten digitalen Kompetenzen vermitteln können, ist eine **funktionsfähige** Ausstattung unabdingbar. Wenngleich der Landkreis Ludwigsburg als Träger seiner sechs Beruflichen Schulen in den letzten Jahren zunehmend in deren Digitalisierung investiert hat, so waren diese Bemühungen unterm Strich bislang noch nicht ausreichend, um den stetig wachsenden Anforderungen gerecht zu werden. Daher ist es notwendig, dass die Schulen künftig besser als bisher vom Landkreis ertüchtigt und unterstützt werden, um ihren Bildungsauftrag im Kontext der Digitalisierung/Vorbereitung junger Menschen auf die Arbeitswelt 4.0 erfüllen zu können.

Zentral sind aus unserer Sicht derzeit zwei Forderungen:

1. Umsetzung des Digitalpakts

Dem Landkreis stehen rund 4 Mio. € aus dem Digitalpakt des Bundes zusätzlich zur Verfügung, um die Digitalisierung in den Beruflichen Schulen zukunftsfähig voranzutreiben. Die sechs Schulen erwarten von ihrem Schulträger, dass diese Mittel

- a) **on top** zu den ohnehin geplanten Finanzmitteln für Digitalisierung,
- b) nach einem **transparenten Verfahren**,
- c) gemäß **nachvollziehbaren Kriterien** (z. B. Schülerzahl, Bildungsgänge, ...) zur Verfügung gestellt werden.

2. IT-Support

Um eine permanente, zuverlässige Funktionsfähigkeit der IT an den Schulen zu gewährleisten, bedarf es neben der moderne IT-Ausstattung (Digitale Endgeräte, Netz-Infrastruktur, ...) zwingend eines leistungsfähigen IT-Supports. Dieser zweiten Säule eines erfolgreichen IT-Konzepts wurde in der Vergangenheit vom Schulträger noch zu wenig Beachtung geschenkt. Die sechs Schulen fordern daher wiederholt

- a) die **Schaffung zusätzlicher Kapazitäten** im Landratsamt zur fachlichen Unterstützung der Schulen (IT-Koordinator),
- b) die Sicherstellung eines **bedarfsgerechten IT-Supports vor Ort** durch einen externen IT-Dienstleister,
- c) einen IT-Support, der explizit auch die **Weiterentwicklung der IT-Landschaft** an den einzelnen Schulen befördert,
- d) eine **verbesserte Kommunikation und Zusammenarbeit** zwischen Schulträger und Beruflichen Schulen.

Aus diesem Grund ist es unerlässlich, die Themen „Umsetzung des Digitalpakts“ und „IT-Support“ regelmäßig auf die Tagesordnung des zuständigen KuSA zu nehmen und den Beruflichen Schulen die Gelegenheit zu geben, Herrn Landrat, der Kreisverwaltung sowie den Kreisrätinnen und Kreisräten ihre Sichtweise darzulegen.

Darüber hinaus empfehlen wir, dass sich der Landkreistag an das Land wendet:

Wenn die Schulträger in puncto Digitalisierung ihre (finanziell sehr aufwändigen) Aufgaben erledigen, sollten sie **auch das Land (KM) auffordern, in der Digitalisierung der Schulen seine Hausaufgaben** zu erledigen. Die längst angekündigte Lernplattform lässt weiterhin auf sich warten, die Schulen kämpfen seit Jahren mit einer völlig unzulänglichen Schulverwaltungssoftware und es fehlt an einem systematischen und allen Lehrkräften zugute kommenden Qualifizierungsprogramm zum Aufbau digitaler Kompetenzen.

Verfasser dieses Positionspapiers sind die Schulleitungen der sechs Beruflichen Schulen des Landkreises Ludwigsburg: Oberstudiendirektor A. Moser (Oskar-Walcker-Schule), Oberstudiendirektorin A. Theile-Stadelmann (Carl-Schaefer-Schule), Oberstudiendirektor W. Ulshöfer (Robert-Franck-Schule), Oberstudiendirektor Kai Rosum-Kunzelmann (Mathilde-Planck-Schule), Oberstudiendirektor O. Schmider (Erich-Bracher-Schule, Kornwestheim), Oberstudiendirektor S. Ranzinger (Berufliches Schulzentrum Bietigheim-Bissingen). März 2020.

Adressaten sind Herr Landrat Allgaier, Frau Dezernentin Beck, Herr Dezernent Eschbach sowie Mitglieder des KuSA.